

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1909

29 (6.2.1909) 3. Blatt

Badischer Beobachter.

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei.

<p>Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: In Karlsruhe durch Erzeuger zugestellt, monatlich 90 Pfg., vierteljährlich 2.70. In der Geschäftsstelle oder den Abgaben abgeholt, monatlich 80 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 1.25, durch den Briefträger ins L u S gebracht, 1.37 vierteljährlich. Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.</p>	<p>Beilagen: Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Stern und Blumen“. Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familiensitz“.</p>	<p>Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: J. Theodor Meyer; für Ausland, Nachrichtendienst und den allgemeinen Teil: Franz Wagh; für die Unterhaltungsbeilagen, den Handel und Verkehr: Heinrich Vogel; sämtliche in Karlsruhe.</p>	<p>Anzeigen: Die sechsspaltige Beilage oder deren Raum 25 Pfg., Resten 60 Pfg. Lokalanzeigen billiger. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen nehmen außer der Geschäftsstelle alle Anzeigen-Bermittlungsstellen an. Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe (Baden). Sprechstunden der Redaktion: von halb 12 bis 1 Uhr mittags.</p>
<p>Verlagsdruck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe, Adlerstraße 42. Heinrich Vogel, Direktor.</p>	<p>Verantwortlich: Für Anzeigen und Resten: Hermann Wahler in Karlsruhe.</p>		

Badische Landwirtschaftskammer.

4. Sitzung. W. Karlsruhe, 5. Febr. 1909.

Präsident Prinz Löwentin eröffnet um 10 Uhr die Sitzung und teilt mit, daß er gestern am Morgen des Ministers a. D. Dr. Schenkel einen Antrag namens der Landwirtschaftskammer niedergelegt habe. Er habe geglaubt, im Sinne der Kammer zu handeln. Der Präsident schlägt vor, zunächst Punkt 4 der Tagesordnung zu erledigen, weil der Regierungsvorbericht später nicht mehr amovend sein könne. Darauf entspringt sich eine Geschäftsordnungsdebatte, deren Ergebnis ist, daß der Vorstand die Geschäftsordnung nochmals prüfen und Vor schläge machen soll bezüglich der Frage, ob der Sekretär auch das Wort ergreifen dürfe.

Darauf kommt zur Beratung Punkt 4 der Tagesordnung: Anfrage des Großh. Ministeriums des Innern betr. Förderung der Hindiehung.

Inspektors Müller berichtet über die Denkschrift und die Ansichten des Ausschusses. Namens des Ausschusses für Tierzucht stellt der Referent zu der vom Großh. Ministerium am Schluß der Denkschrift aufgeworfene Frage der Prämierung folgende Anträge:

Für weibliche (nicht aber auch für männliche) Züchter soll der Nachweis erbracht werden müssen, daß die Tiere vor der Prämierung mindestens sechs Monate lang im Besitze des Preisbewerbers gewesen sein müssen.

Die Bestimmungen über die Prämierung von Kühen mit Nachzuchtungen, die mindestens 3 Monate alt sein müssen, sollen wie seither bestehen bleiben und es demnach auch die Prämierung für Kühe keine Erhöhung erfahren. Die verfügbaren Mittel sollen vielmehr zur Prämierung möglichst vieler Kühe Verwendung finden.

Stellbinnen sollen nur zugelassen werden, wenn sie mindestens zwei Säufen haben.

Die Kühe für Fahren des Winterwäders Schläges sollen auf 50, 60 und 70 Mk. abgestuft werden. Anstelle des jetzigen Punkterfahrens ist das von der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft eingeführte Punkterverfahren einzuführen, das im Prinzip gut geübt wird.

Es wird als wünschenswert bezeichnet, daß in geschlossenen Zuchtgebieten die zu prämiierenden Tiere in ein besonderes Zuchtbuch eingetragen sein müssen; dabei wird allerdings vorausgesetzt, daß die Zuchtbüchertragungen jedem Züchter zugänglich sein muß.

Ministerialrat Rebe äußert sich zu der Geschäftsordnungsfrage. Nach seiner Ansicht habe die Kammer durch ihren Beschluß die Geschäftsordnung abgeändert; sie bedarf nur noch der formellen Abänderung. Er glaube, daß die Großh. Regierung seinen Einpruch erheben wird.

Ausschufsmittglied Grimm ist nicht damit einverstanden, daß bei Nachzuchtungen 3 Monate vorgeschrieben sind.

Kam.-Mitgl. Weishaupt glaubt, daß mit den vorgeschlagenen Änderungen der Vorschriften ein Schritt vorwärts gemacht wird. Mit den Ausführungen Grimms bin ich nicht einverstanden. Es ist notwendig, ein gewisses Alter zu bestimmen. Wenn ein Züchter hinsichtlich der Prämierung ausgeübt werde, müsse auch jedem Züchter der Beitritt zur Zuchtgenossenschaft ohne weiteres ermöglicht werden, ohne die Vorbedingung der Zugehörigkeit zum Landwirtschaftlichen Verein.

Kam.-Mitgl. Graf Bismarck ist gegen die Herabsetzung der Prämienhöhe für Winterwäder Fahren.

Kam.-Mitgl. Morgenthaler gibt zu, daß ein zu junges Tier nicht gut beurteilt werden kann, wünscht aber, daß das Tier, wenn es einmal zur Prämierung zu jung war, im nächsten Jahre vorgeführt werden darf.

Regierungsrat Saffner: Es soll verlangt werden, daß die Kühe mindestens 3 Monate alt sein sollen. Das kann deshalb gut auch im nächsten Jahre durchgeführt werden. Weishaupt glaubt, daß die eingeführte Prämierung des Weidgangs in Zukunft die staatliche Prämierung wirksam unterstützen wird. Das ist richtig. Das setzt voraus, daß wir etwas präzisieren müssen mit den Mitteln, die für die staatliche Prämierung verfügbar sind. Da hätte gewünscht, daß ausgesprochen werde, es soll künftig keine Kuh ohne Nachzucht prämiert werden.

Kam.-Mitgl. Binz: Es wäre billig und recht, wenn die Prämierungen mehr im Zentrum der Werke vorgenommen würden.

Geb. Oberregierungsrat Salzer spricht sich in Erwiderung auf die Ausführungen Weishaupts und Grimms dahin aus, daß die Zugehörigkeit zur Zuchtgenossenschaft als Voraussetzung der Zugehörigkeit zum Landwirtschaftlichen Verein habe, weil die Zuchtgenossenschaften aus den landwirtschaftlichen Kreisen hervorgegangen seien.

Ministerialrat Rebe: Den Zuchtgenossenschaftsvo-

erhalten sei die Anregung gegeben worden, diese Bestimmung aufzugeben, die hauptsächlich in Oberbaden Geltung hat. Die Verbände haben es aber abgelehnt. Die Regierung hatte darauf keine weitere Einwendung.

Kam.-Mitgl. Frhr. v. Menzingen: Wir bleiben bei dem Protest und werden an anderer Stelle darauf zurückkommen.

Die Anträge werden einstimmig angenommen. Die Beratung des Voranschlages wird fortgesetzt bei Forstwirtschaft.

Kamm.-Mitgl. Freiherr v. Stöcking berichtet über die Positionen und spendet dem Bericht des Geh. Oberforstrats Schweichard hohes Lob. Redner verbreitet sich über Vorträge, die im Ausland und in Görwihl aus dem Gebiete der Forstwirtschaft durch Sachverständige gehalten werden sollen, sowie über die Aufstellung von Waldweidungen und Weiserstellungen. Ein Hauptmittel zur richtigen Bewertung ist die zweckmäßige Weidung. Diese Frage sowie der Vorschlag könnten in den Vorträgen der Sachverständigen berücksichtigt werden. Redner begründet und beantwortet den angeforderten Betrag von 3000 Mk.

Kam.-Mitgl. Graf Bismarck begrüßt die Behandlung durch Vorträge.

Kam.-Mitgl. Keller beantragt, daß auch die Gemeinde noch ein Recht hat auf die Art der Zubereitung des Holzes.

Dezernent Huber weist darauf hin, daß im Bezirk Wollach bereits Vorträge von Seiten des Oberforstrats Schögle gehalten worden sind.

Geb. Oberforstrat Schweichard dankt für die freundliche Beurteilung seines Berichtes und bittet die Mitglieder, im Sinne des Berichtes dranzu wirken. Bezüglich der Sortierung des Holzes bestehen gewisse Vorschriften. Anträgen zur Abänderung derselben überreichen den Rahmen unserer Beratung. Redner beantwortet die Genehmigung der 3000 Mk. Die Position wird einstimmig genehmigt.

Versuchs-, Unterrichts- und Bildungswesen.

Für die Abhaltung von landwirtschaftlichen Vorträgen sind 1000 Mk. eingeseht. Direktor Müller begründet die Position.

Kam.-Mitgl. Frhr. v. Menzingen beantragt, die Position zu streichen in Konsequenz vorausgegangener Annehmungen.

Kam.-Mitgl. Niehm bittet, die Position stehen zu lassen. Der Posten würde mit großer Mehrheit angenommen.

Für die Veranstaltung von landwirtschaftlichen Unterrichtskursen sind insgesamt 3000 Mk. vorgesehen.

Kam.-Mitgl. Frhr. v. Menzingen bittet, auch diese Position abzulehnen. Das Beispiel von Seidenberg ist nicht ermutigend. Die Vorträge waren nicht auf unsere Verhältnisse zugeschnitten. Die Vorträge waren für die Kleinbauern viel zu hoch. Von den Bauern werden diese Vorträge als verfehlt bezeichnet.

Kam.-Mitgl. Huber tritt für eine landwirtschaftliche Hochschule mit Berechtigung zum Einjährigzweijährigen ein.

Kam.-Mitgl. Seib-Babststadt spricht sich für die Unterrichtsfürsorge aus, gibt aber zu, daß die Kleinbauern zu wenig Gelegenheit dazu hätten. Man sollte in den Fachblättern die Vorträge auch den Kleinbauern zugänglich machen.

Die Position wird angenommen.

Für die Veranstaltung landwirtschaftlicher Studienreisen sind 2000 Mk. vorgesehen. Direktor Dr. Müller begründet die Position. Die einzelnen Teilnehmer sollen ihre persönlichen Kosten selbst tragen. Die Landwirtschaftskammer solle nur für die Vorbereitung, das Programm, die gedruckten Führer usw. aufkommen, daneben auch Minderbemittelten Stipendien gewähren.

Kam.-Mitgl. Frhr. v. Menzingen bittet, die Position zu streichen. Diese Reisen werden nicht beliebt werden in den weiten Kreisen der Landwirtschaft.

Dezernent Huber teilt seine guten Erfahrungen mit landwirtschaftlichen Exkursionen mit.

Kam.-Mitgl. Seib-Babststadt stellt sich auf den Standpunkt des Frhr. v. Menzingen.

Kam.-Mitgl. Graf Bismarck ist mit der Position einverstanden, findet aber die Summe sehr hoch.

Kam.-Mitgl. Frhr. v. Menzingen beantragt, daß im Falle der Annahme ausführliche Berichte mit sämtlichen Teilnehmern veröffentlicht werden.

Die Position wurde angenommen, der Gesamtantrag mit 21 gegen 16 Stimmen abgelehnt.

Für die Einrichtung einer landwirtschaftlichen Wanderberatung sind 5000 Mk. vorgesehen.

Direktor Müller: Die Bereitstellung von Plänen ist frei; sobald aber die Aussicht über die Ausführung in Anspruch genommen wird, sollen Gebühren erhoben werden. Wir haben in Donauemündungen die Erfahrung gemacht, daß es viele Leute im Lande gibt, die gute und schöne Pläne

machen können; dieselben aber den landwirtschaftlichen, lokalen und klimatischen Verhältnissen anzupassen, verstehen nur wenige.

Kam.-Mitgl. Ziegelmaier tritt für Erleichterung der Bauweise auf dem Lande ein.

Kam.-Mitgl. Weishaupt schlägt vor, daß die Landwirtschaftskammer die Leute unterstützen soll, wenn sie Erleichterungen in der strengen Bauordnung nachsuchen. Das würde nicht viel Geld kosten. Redner glaubt, daß man die 5000 Mark streichen könnte.

Kam.-Mitgl. Frhr. v. Stöcking ist mit der Errichtung der Beratungsstelle einverstanden, jedoch sollte sie ihre Kosten durch Gebühren decken.

Oberfinanzrat Eiß und Bürgermeister Hettler wenden sich gegen die Position. Letzterer spricht sich dagegen aus, daß in Gebäuden, die zur Tabaktrocknung dienen, massige Mauern aufgeführt werden müssen. In den dumpfen Räumen verdirbt der Tabak.

Ausschufsmittglied Viehauer: Die Gebäude seien schon vor dem Beginn des Tabakbaues errichtet worden.

Kam.-Mitgl. Seib-Babststadt wünscht Auskunft über die Anträge Weishaupts, wie viele Häuser in Donauemündungen nach den eingeleiteten Plänen der Landwirtschaftskammer gebaut worden sind.

Direktor Müller erwidert, daß es richtig ist, daß die Sache sehr unvollkommen war und daß kein Plan vom Schwarzwalde dabei war.

Die Position mit 5000 Mark wurde mit Mehrheit abgelehnt.

Für die Einführung einer einheitlichen Buchführung sind 4000 Mark, für die Beratung bäuerlicher Wirtschaften 1000 Mark gefordert.

Ausschufsmittglied Grimm fürchtet, daß die Durchführung der Landwirte unzufrieden mache, so daß sie ihre Söhne anderen Berufen zuführen.

Kam.-Mitgl. Frhr. v. Menzingen bittet um Ablehnung. Die Bauern werden lachen, wenn sie die Positionen sehen.

Kam.-Mitgl. Biernisei wendet sich gegen die Höhe der Positionen, ebenso Oberfinanzrat Eiß, der beantragt, für beide Positionen statt zusammen 5000 Mark nur 2000 Mark zu bewilligen.

Ausschufsmittglied Viehauer betont den Wert der Buchführung.

Bei der Abstimmung wird der Voranschlag mit 5000 Mark abgelehnt, dagegen für beide Positionen ein Betrag von 2000 Mark bewilligt.

Für die Veranstaltung von Maschinenprüfungen sind 2000 Mark angefordert.

Kam.-Mitgl. Graf Bismarck beantragt, 1500 Mark zu streichen. Bei uns im Oberland werden von Fabriken Maschinen unentgeltlich vorgeführt.

Dezernent Huber: Ein Fabrikant habe ihm gesagt, daß gegenwärtig viele Maschinen gekauft werden. Man sollte daher die Landwirte davor schützen, daß sie schlechte Maschinen kaufen. Redner ist für die ungeführte Position.

Es sprechen für die Position Oberfinanzrat Eiß und Bürgermeister Hettler.

Kam.-Mitgl. Frhr. v. Stöcking ist der Ansicht des Dezernenten Huber über den Wert der Prüfungen. Die Fabrikanten werden aber gern ihre Fabriken zur Verfügung stellen. Man sollte deshalb nicht nur durch Umlagen aufgebracht Geld an die Fabrikanten veröffentlichen.

Ausschufsmittglied Sanger äußert dagegen Bedenken, ebenso Dezernent Huber. Die Position mit 2000 Mark wird angenommen.

Ausstellungswesen.

Für die Organisation der Weidung größerer, namentlich außerhalb des Landes abgehaltener Ausstellungen sind 2000 Mark, für die Veranstaltung von landwirtschaftlichen Landesausstellungen oder anderer größerer landwirtschaftlichen Ausstellungen im Lande 5000 Mark gefordert.

Kam.-Mitgl. Knopf: Die landwirtschaftlichen Ausstellungen sind nicht immer ein getreues Abbild von der Tätigkeit und Rentabilität der Landwirtschaft. Wenn man auch den Schwere und die Mühe mit ausstellen könnte, gäbe es ein anderes Bild. Redner ist nicht für die auswärtigen Ausstellungen.

Kam.-Mitgl. Geppert bittet, den Wert der Ausstellungen nicht zu unterschätzen. Ich würde es sehr gern sehen, wenn die vorgesehenen Mittel genehmigt würden.

Beide Positionen werden angenommen.

Verwaltung.

Kam.-Mitgl. Frhr. v. Menzingen: Auf Grund des § 33 der Geschäftsordnung ist die Prüfung der Rechnungen vorzunehmen. Ich vermisste eine Position für die Rechnungsprüfung. In der Presse ist ausgeführt worden, daß Herr Direktor Müller ein Vertrauensvotum erteilt worden sei. Das ist objektiv nicht richtig.

Der Präsident teilt mit, daß Oberfinanzrat Eiß die Kassenrevision vorgenommen habe.

Oberfinanzrat Eiß teilt mit, daß bei der Kassenrevision die Kasse in Ordnung befunden wurde, daß aber nichts in der Kasse war.

Kam.-Mitgl. Frhr. v. Menzingen: Er habe nicht daran gedacht, daß in der Kasse etwas nicht in Ordnung sein könnte. Redner bemängelt, daß die Kasse der Landwirtschaftskammer von einer Genossenschaft geführt und die Geldgebührung von dieser Seite befragt wird. Das hat den Schein der Parteilichkeit gegen sich.

Der Präsident gibt die Auskunft, daß die Kasse vom Generalsekretär besonders geführt werde. Wir haben keinen Kassenschatz. Wir müßten dabei die Kasse irgendwo sicher unterbringen.

Ausschufsmittglied Sanger sucht ebenfalls die Bedenken v. Menzingens zu zerstreuen, ebenso Direktor Niehm, der betont, daß die Kassenverwaltung viel Mühe mache, aber unentgeltlich geschah.

Ministerialrat Rebe: Die Regierung sei darum ersucht worden, die Gelder der Landwirtschaftskammer an die Zentralkasse der Konsumvereine abzuliefern. Die Regierung hatte dagegen nichts einzuwenden. Die Positionen, Gehalt des geschäftsführenden Direktors 6000 Mark, Wohnungsgeld 1500 Mark, werden genehmigt.

Ebenso werden angenommen die Positionen: Bureaupersonal 3500 Mk., für Reisekosten und Tagelöhner der Beamten 1500 Mk., für Bureauanteile 1500 Mk., für Heizung, Beleuchtung, Reinigung 1000 Mk., für Bedienung, Postdienste 1000 Mk., für Bureaumaterial 1000 Mk.; für Zeitungen und Bücherei 1000 Mk., für Porto, Depeschen, Telefon sind 2000 Mk., für Drucksachen, Zentrale 2000 Mark gefordert; auf Antrag des Frhr. v. Menzingen werden zusammen 3000 Mk. bewilligt. Für Tagelöhner und Reisekosten des Vorstandes werden 1500 Mark, für Ausschufszugungen 3000 Mk., für Kammerveranlagungen 6000 Mark und für Einrichtung des Bureauaus, außerordentliche Anschaffungen, 3000 Mark bewilligt.

Betriebskapital.

Direktor Müller begründet die Position (10 000 Mark) damit, daß die Landwirtschaftskammer Geld haben müsse, um die notwendigen Ausgaben ohne Anleihe decken zu können.

Oberfinanzrat Eiß wendet sich gegen die Position, ebenso Frhr. v. Menzingen, der bittet, das Betriebskapital und den Reservefonds abzulehnen.

Die Position Betriebskapital wird angenommen.

Reservefonds.

Es sind hier 10 400 Mk. gefordert. Diese Position wurde mit 21 gegen 18 Stimmen abgelehnt.

Die Gesamtausgaben betragen sich auf 117 000 Mk. Der Staatsbeitrag beträgt 28 000 Mk. Der Vorstand beantragt eine Umlage von 5 Pfg. pro 1000 Mk. Steuerkapital; ein anderer Antrag geht auf eine Umlage von 2.5 Pfg. Der Antrag des Vorstandes wird mit Mehrheit angenommen.

Es ist nun noch über den Voranschlag im Ganzen abzustimmen.

Kam.-Mitgl. Graf Bismarck ist nicht dafür, durch eine Umlage Mittel im Borrat zu bewilligen.

Kam.-Mitgl. Weishaupt: Im Staatsbudget sind 1 800 000 Mk. für die Landwirtschaft vorgesehen. Das, meine ich, sollte genügen. Ich fürchte, daß die Sache sich teilweise in eine Dialektik auswächst. Ich stimme gegen den Voranschlag.

Kam.-Mitgl. Frhr. v. Menzingen: Sie haben jetzt große Mittel in die Hand bekommen; größere Mittel als notwendig sind. Wir werden dagegen stimmen. Ich bitte die Leitung der Landwirtschaftskammer, dafür zu sorgen, daß die Ausschüsse nicht in ein Rennen um den Preis geraten, sondern im Rahmen ihrer Arbeit bleiben und nicht weiter gehen, als sie verantworten können. Im übrigen schreibe ich mich Herrn Weishaupt an. Corroy, io optimi pessima.

Der Präsident glaubt nicht, daß sich die Kammer solche Ausstellungen gefallen lassen müsse und weist unter dem Beifall der Mehrheit die Angriffe Weishaupts und v. Menzingens zurück.

Bei Punkt 5 der Tagesordnung: Zuwahl schlägt Frhr. v. Menzingen folgende Kandidaten vor: Oberinspektor Frank in Waghäusel, Gutsherr Heinrich Stoll in Medesheim und Direktor Dr. Mengendeister in Freiburg. Der Vorschlag wird einstimmig akzeptiert.

Zur Wahl in den Eisenbahnrat schlägt der Vorstand vor: Dezernent Frank-Starisruhe und Frhr. v. Menzingen; als Stellvertreter die Mitglieder Niehm und Schüller. Auch dieser Vorschlag fand einstimmige Annahme.

Die Tagesordnung ist nun nach dreitägiger Beratung erschöpft. Der Präsident dankt den Mitgliedern, daß sie in der heißen Tagung so widerausgehalten haben u. hofft, daß wir uns zu einer späteren Tagung zum Frieden und zur Freude zusammen-

finden mögen. Zum Schluss brachte der Präsident ein Hoch auf den Großherzog aus.
Am. Mittl. Steingärtler dankte dem Präsidenten für seine umsichtige Geschäftsführung. Schluss halb 3 Uhr nachmittags.

Baden.

Karlsruhe, 6. Februar 1909.

Ueber die Persönlichkeit des verstorbenen Ministers a. D. Schenkel

Herr Staatsrath Nobbe von der evangelischen Christuskirche ein geistreiches und — da er dem Verstorbenen näher stand — recht bemerkenswertes Bild entworfen. Er führte anlässlich der Trauerfeier vor den Trauergeister u. a. aus:

Andächtige Trauerfeier! Unter den lehrreichen Verfügungen des Vordem, um den wir trauern, findet sich auch eine Bestimmung des Bortlauts, daß der Heimgegangene als ein treues Glied der evangelischen Kirche die Mitwirkung eines evangelischen Geistlichen bei seinem Begräbnis wünsche, aber dringend bitte, daß alles Mühn seiner Verdienste und seiner Person an seinem Grabe unterbleiben möge. Da nun also mit dem Tod auch der Tadel an seinem Grabe verstummen muß, bleibt uns nur eines übrig, und das ist auch ganz im Sinne des Entschlafenen: zu versuchen, das, was er in seinem Wert und als Mensch gewesen ist, im inneren Leben zu erfassen u. damit seiner Persönlichkeit und sein Lebenswerk unserm Auge noch einmal recht nahe zu bringen.

Bei einer so vielseitigen und keineswegs ohne weiteres einfachen Natur, wie es Schenkel gewesen ist, wird diese Aufgabe immer ein Versuch bleiben müssen. Aber ich glaube, wenn Schenkel gesagt hat, daß er gelebt hat und sterben will als ein treues Glied seiner evangelischen Kirche, so ist das mehr als ein Wort; es ist ein Fingerzeig für die Auffassung seiner Lebensarbeit und seiner Persönlichkeit. Und wie er seine Arbeit und sein menschliches Streben verstanden haben will, das, glaube ich, liegt am besten ausgeprochen in dem tiefen Paulinischen Wort: „Der Herr ist der Geist; wo aber der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.“

Schenkel hat an die Freiheit geglaubt. Schenkel hat geglaubt, daß die feste Stütze aller irdischen Autoritäten die Stütze der Verantwortlichkeit in der Brust des einzelnen ist. Er hat geglaubt, daß je mehr wir den Menschen sittlich verantwortlich machen durch Mitarbeit an den Aufgaben der Allgemeinheit, er die Autoritäten die Gott gewollt und Gott geordnet hat, achten lernt durch die Arbeit, die er mit ihm muß. Das, scheint mir, ist der rote Faden, der sich durch die ganze Lebensarbeit dieses bedeutenden Mannes zieht. Darum war Schenkel kein Bürokrat; darum war Schenkel ein so warmer Freund der Selbstverwaltungsaufgaben des öffentlichen Lebens. Ein schöner Teil des Freiheitsglaubens Schenkels war sein Glaube an die sittliche Kraft in der Arbeiterwelt, die sich aufwärts bewegen soll und muß durch die Verbesserung ihrer Lebenslage zur Ausreifung ihrer ureigenen Gedankenwelt. Was er diesem Sinne, im treuen Zusammengehen mit dem vereinigten, unerschütterlichen Bismarck geerdet hat, bleibt ein Denkmal in der Geschichte des badischen Volkes.

Aus dem Werte eines Mannes erschließt sich sein inneres Wesen. Niemand kann weniger sein als sein Wert. Aber durch seine Arbeit bezeugt hat, daß er geglaubt hat an die Menschen, an den sittlichen Fortschritt in der Freiheit des Menschengeschlechtes, der nicht in sich selbst etwas erfahren haben von der befreienden Macht der Freiheit. Wir alle haben ohne Unterschied die bewundernswürdige Hellsichtigkeit des Vordem gekannt. Auch auf die Verwaltungsaufgaben des öffentlichen Lebens. Ein schöner Teil des Freiheitsglaubens Schenkels war sein Glaube an die sittliche Kraft in der Arbeiterwelt, die sich aufwärts bewegen soll und muß durch die Verbesserung ihrer Lebenslage zur Ausreifung ihrer ureigenen Gedankenwelt. Was er diesem Sinne, im treuen Zusammengehen mit dem vereinigten, unerschütterlichen Bismarck geerdet hat, bleibt ein Denkmal in der Geschichte des badischen Volkes.

„Aber jetzt gibt's los! Ein Höhenfestspiel brach an. Der neue Göttergötter, die bei der Brücke keinen Durchgang zu verschaffen, blieb stehen, lautete aufschreiend, richtete wie durch ein Wunder in Fegers Haus, das in Eis gebettet, wenig Schaden an, abgesehen von den Füßen verurteilt. Dem anstrengenden Fleißwerk dagegen wurde durch Göttergötter — merkwürdigerweise auf an und für sich geübter Stelle — die Kellertüreingehtagen, aus den Häusern die Pulmen abgeklagen, so daß er einen Schaden von 1000 Mt. an Wein erlitt. Ein Lastwagen, dessen Pferde man kaum abgeklagen hatte, verhielt sich in der Waise. Er stand an voranschreitend fester Stelle. Das Unglück war groß. Der Verkehr stockte. Der schnell von Offenbach herbeigekommene Straßenbahninspektor überprüfte telegraphisch 50 Mann Arbeiter-Pioniere, da gegen 100 Wollfächer Rettungs-mannschaften durch Sprengungen es nicht vermocht hatten, den Göttergötter zum Abzug zu bringen. Das militärische Schauspiel hatte hunderte von Menschen von der Ferne hergezogen. Wichtige Geschäfte konnten nicht mehr abgemacht werden, doch in die Luft. Alles war mit Brechern, Balken etc. überfüllt. Der Schaden war ein fast unberechenbarer. Der damalige Kanalarbeiter vor 3 Jahren Schüler der Venderlichen Anhalt in Sachsisch, ihn wird allem Anschein nach bald das Reich des Priesters zieren. Gerne gedenkt er seines nächsten Erben. Ein Wiedererwecker beider im Zug soll alle Wirtelstunden freudig erregt haben gar als aus lautem Munde der Ruf erklang: „Du bist der damalige Knirps gewesen, für den ich ein Bad im Göttergötter genommen habe, mit dem ich daran stand, so ganz unerwartet die letzte Weile zu machen.“

„Eine gute psychologische Studie, die manche sympathischen Seiten des Verstorbenen enthüllt und manches an ihm und seinem Tun, was man bekämpfen mußte, verstehen läßt. Deshalb geben wir es hier wieder.“

Aus dem Wahlbezirk Schwellingen.

Neue Schwierigkeiten für den Block scheinen sich, so schreibt das „Neue Mannheimer Volksblatt“, im Wahlbezirk Schwellingen vorzubereiten. In den nationalliberalen Reihen ist eine starke Gewerkschaft gegen den seit herigen Abgeordneten übrig vorhanden. Die demokratische Partei ist bekanntlich nur recht bescheiden an Zahl und Einfluß. Außer einigen Freimüthigen und Demokraten sind eigentlich nur die Volksschullehrer treue Anhänger des jetzigen Vertreters im Landtage. Es sind nicht nur die Randwirte im Bezirk, die einen anderen Abgeordneten wünschen. Den nationalliberalen Wählern, die sehr unzufrieden damit sind, daß sie eine Partei unterliegen sollen, welche so herzlich unbedeutend ist, paßt es ganz und gar nicht, noch einmal auf einen Kandidaten aus ihren eigenen Reihen verzichten zu sollen. Unter Leitung eines sehr rührigen nationalliberalen Mannheimer evangelischen Pfarrherrn fand dieser Tage in Schwellingen eine aus dem ganzen Bezirk besuchte

vertrauliche Besprechung statt. Der Zusammenkunft nach hatte man es offenbar auf die Bearbeitung der mehr rechts stehenden Elemente abgesehen. Es wurde die Frage ernstlich erörtert, ob man nun eine aussichtslose Rechtskandidatur (Bund der Landwirte oder Konser-vativ) zu unterbinden, mit einem liberalen Kandidaten gegen übrig aufzutreten solle. Eine Einigung wurde nicht erzielt. Ob sich ein solches Wahlmandat innerhalb des Blocks mit der Bündnistreue vereinigen läßt, wollen wir nicht beurteilen, das überlassen wir den Demokraten und dem seitherigen Abgeordneten Herrn Hauptlehrer Jürg in Mannheim.

Kleine badische Chronik.

1. Heilberg, 6. Febr. Das Hochwasser des Neckars hat das Korland überflutet. Der Pegelstand betrug heute mittags 4,15 Meter. Das Wasser steigt weiter. Auch aus Mosbach wird berichtet, daß der Neckar über die Ufer getreten ist. Die Schiffbrüche bei Diedesheim mußte abgefahren werden. Die Oberrhein-Nebenbahnen Weinsheim-Württemberg-Bühl und -Wahlen sind wieder fahrbar.

2. Aus Baden, 6. Febr. Man schreibt uns: Das Lichtmehl a u e t t e r erinnert Gintender an den furchtbaren strengen Winter 1892/93. Damals lag der Schnee auf den Hochalpenhöhen meterhoch. Die Wolf selbst war bis auf den Boden zugefroren. Der eilige Wind jagte heulend durch Wald und Tal. Mählich, es war der Tag vor Lichtmehl, trieb ein warmer Südwind über den Schnee. Gott sei uns gnädig, erduld es von Wind zu Wind; das wird etwas abgehen. Es fängt furchterlich zu regnen an. Bergabwärts fließen in Ströme verwandelt zu Tal. Die Berge entblößen sich ihrer weißen Kleider. Die Gießede hält von Nippoldsbau, Schappach und Oberwolfach Ball einfallen den Fichten nach stand.

Einzelne Gießede saufen durch die Fichten. Es regnet am Nachmittag fort. Immer will das Eis nicht weichen. Es scheint, als beständige der Göttergötter sein schauriges Schauspiel auf die beschworene Nacht zu verlegen.

Festfassen, Festfänge erhalten notdürftig die Wolf und Pfuhler. Da brach das Telephon gegen 7 Uhr die Kunde: Gefahr vorhanden; Göttergötter in Nippoldsbau abgegangen, alles was ihm in den Weg gekommen, habe er mitgenommen, selbst ein Spezialist des Kurhotels Göttergötter sei verunglückt. Niemand soll die Landstraße (die geht der Wolf entlang), furchig gelassen werden. Das Telephon klingt wieder. Der Göttergötter sei in Schappach hängen geblieben, habe aber das andere Eis abgehoben. Das Naturdrama wird erwartet. Ob bei der hochgepannten eisernen Brücke das gleiche passieren?

Worpsolen laufen unter der Brücke vorbei in Mägen-schnelle. Alles flüchtet; „eine“ allein im Hängenbleiben kann des Berges wegen nicht glauben. An Mut fehlte es ihm nicht, wie wir unten sehen werden. Wogend und mogend unter einem Gellappier als kämen behohlschulte dabei gerannt, lautete das Eis zur Brücke, blieb stehen, sich aufeinander schiebend. Die Ficht, den Schreden des „einen“ beehrte der Leser. Man sagte damals, Hofspringe seien nichts dagegen gewesen.

Wald drang das Wasser über den Damm, die Landstraße überflutend, immer höher steigend und in das Haus des Kaufmanns Feger zur eben gelegenen Türe eindringend. In Schappach hängen ja Walfen, Brücken etc. Wenn dieser Walf plötzlich in Wäldeseele jetzt zu Tal flüht, wird das Haus weggeführt. Jetzt geht es zu retten.

Ein dortiger Lehrer Adolf Wühl (aus Eitenheim) erkannte die Gefahr, rannte über die Brücke, durchs Wasser, warf den 4 Jahre alten Sohn Fegers, der furchterlich schrie, über den Rücken, sich vorwärts in dessen Kermel einbeißend. Als Rahn durchs Wasser brach, um ihn durchs Wasser, dem Wäldeseele jemals der gefährdeten Stelle, auf den Ficht zu setzen.

„Aber jetzt gibt's los! Ein Höhenfestspiel brach an. Der neue Göttergötter, die bei der Brücke keinen Durchgang zu verschaffen, blieb stehen, lautete aufschreiend, richtete wie durch ein Wunder in Fegers Haus, das in Eis gebettet, wenig Schaden an, abgesehen von den Füßen verurteilt. Dem anstrengenden Fleißwerk dagegen wurde durch Göttergötter — merkwürdigerweise auf an und für sich geübter Stelle — die Kellertüreingehtagen, aus den Häusern die Pulmen abgeklagen, so daß er einen Schaden von 1000 Mt. an Wein erlitt. Ein Lastwagen, dessen Pferde man kaum abgeklagen hatte, verhielt sich in der Waise. Er stand an voranschreitend fester Stelle. Das Unglück war groß. Der Verkehr stockte. Der schnell von Offenbach herbeigekommene Straßenbahninspektor überprüfte telegraphisch 50 Mann Arbeiter-Pioniere, da gegen 100 Wollfächer Rettungs-mannschaften durch Sprengungen es nicht vermocht hatten, den Göttergötter zum Abzug zu bringen. Das militärische Schauspiel hatte hunderte von Menschen von der Ferne hergezogen. Wichtige Geschäfte konnten nicht mehr abgemacht werden, doch in die Luft. Alles war mit Brechern, Balken etc. überfüllt. Der Schaden war ein fast unberechenbarer. Der damalige Kanalarbeiter vor 3 Jahren Schüler der Venderlichen Anhalt in Sachsisch, ihn wird allem Anschein nach bald das Reich des Priesters zieren. Gerne gedenkt er seines nächsten Erben. Ein Wiedererwecker beider im Zug soll alle Wirtelstunden freudig erregt haben gar als aus lautem Munde der Ruf erklang: „Du bist der damalige Knirps gewesen, für den ich ein Bad im Göttergötter genommen habe, mit dem ich daran stand, so ganz unerwartet die letzte Weile zu machen.“

Groß. Hoftheater.

Spielplan für die Zeit vom 7. Febr. bis mit 15. Febr. In Karlsruhe.

Sonntag, 7. Febr. Abtl. B. 37. Abmts.-Vorstellung. Diebstahl, Lustspiel in einem Vorspiel und 2 Akten von Eugen d'Albort. Anfang halb 7 Uhr, Ende 9 Uhr.

Montag, 8. Febr. Abtl. A. 35. Abmts.-Vorstellung. Der Wollschneider, komische Oper in 3 Akten von Lortzing. Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Dienstag, 9. Febr. Abtl. C. 37. Abmts.-Vorstellung. Zum erstenmal: Die gute Fremde (Nos Intimes), Lustspiel in 4 Akten von Victorien Sardou. Anfang 7 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr.

Donnerstag, 11. Febr. Abtl. B. 36. Abmts.-Vorstellung. Neu einstudiert: Die lustigen Weiber von 3 Akten, Dichtung und Musik von Peter Corneille. Anfang 7 Uhr.

Freitag, 12. Febr. Abtl. B. 39. Abmts.-Vorstellung. Der Kar. Operette in 1 Akte v. F. Schönow. — Die Komantischen, Lustspiel in 3 Akten von Edmund Rostand, deutsch von Ludwig Fulda. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr.

Samstag, 13. Febr. Abtl. B. 39. Abmts.-Vorstellung. Neu einstudiert: Corquado Kess, Schauspiel in 5 Akten von Goethe. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr.

Sonntag, 14. Febr. Abtl. C. 38. Abmts.-Vorstellung. Der kühne Händler, romantische Oper in 3 Akten v. Richard Wagner. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr.

Montag, 15. Febr. Abtl. B. 38. Abmts.-Vorstellung. Der Jägerbaron, Operette in 3 Akten von Johann Strauß. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr.

Eintrittspreise am 7., 8., 11., 14. und 15. Febr.: Balkon 1. Abtl. 6 Mt., Sperrplatz 1. Abtl. 4.50 Mt.; am 9., 12. und 13. Febr.: Balkon 1. Abtl. 5 Mt., Sperrplatz 1. Abtl. 4 Mt.

Im Theater in Baden.

Mittwoch, 10. Febr. 23. Abonnements-Vorstellung. Zum erstenmal: Wollschneider, eine amerikanische Komödie in 3 Akten von Carl Kofler und Ludwig Keller. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr.

Montag

Dienstag

Billiger Verkauf

sämtlicher

Reste und Restbestände

unserer „Weissen Woche“.

Herm. Schmoller & Cie.

Lagerhalle mit Gleisanschluss zu vermieten.
Das städtische Mehlmagazin bei Gottesau mit 840 qm Bodenfläche und Gleisanschluss an den Hauptbahnhof soll ganz oder geteilt vermietet werden. Angebote sind beim städt. Goddauamt einzureichen, wofür auch nähere Auskunft erteilt wird.
Karlsruhe, den 3. Februar 1909.
Stadt. Hochbauamt.

Fidelitas
Verein kath. Kaufleute und Beamten
Karlsruhe.
Gegründet 1884.
Vereinsabend jeden Dienstag im Hotel-Restaurant Nowack
Förderung der Standesinteressen im Zusammenwirken von Prinzipalen und Angestellten. — Gesellschaftlicher Anschluss von Angehörigen verwandter Berufsstellungen.
Ehrlich im Handel
Christlich im Wandel
Erleichterte Aufnahmebedingungen für Leute unter 19 Jahren
Auswärtige Mitglieder mit ermäßigtem Vereinsbeitrag
Im Anschluss an den Verband kathol. Kaufm. Vereinigungen Deutschlands.
225 Vereine in 14 Gauverbänden und 20 ausländischen Städten. Südwestdeutscher Gau: Baden-Baden-Freiburg-Gmünd-Heidelberg-Heilbronn-Kaiserslautern-Karlsruhe-Konstanz-Mannheim-Metz-Pforzheim-Strassburg-Stuttgart-Triberg.
Wohlfahrtsvereine:
Stellenvermittlung :: Kranken- und Sterbekasse :: Unterstützung-, Witwen- und Waisenfonds :: Auskunft in Rechts- und Geschäftsangelegenheiten :: Vergünstigung bei Zeitungsbezug, Versicherungen u. a.
Wöchentliches Verbandsorgan „Mercuria“.
Ankunft und Drucksachen bereitwillig durch obigen Verein.

Die Holz- und Kohlenhandlung
Rudolf Karl Weidemann,
Durlacherstraße 26, Telephon 2421,
empfiehlt alle Sorten
Kohlen, Koks, Brikets und Holz.

Stadt. Arbeitsamt
(weibl. Arbeitsnachweis)
Bähringerstraße 100
Telephon 629.
Geschäftszeit von 8-12 1/2 u. 2-7 Uhr.
Vermittlung völlig unentgeltlich.
Zimmer- und Kinderbetten für sofort und später gesucht.

Nürnberger Geldlotterie
zur Wiederherstellung der St. Lorenzkirche in Nürnberg.
Ziehung am 9. u. 10. Februar 1909.
6319 Geldgewinne ohne Abzug.
Mark
150000
Hauptgewinn: Mark
50000
20000
10000
5000
etc. etc. etc.
Lose à 3.— M. Porto und Liste 30 Pfg. extra.
Lud. Müller, Filiale Hannover, Rossmühle 7.

Heiratsgesuch.
Angehender Wit, mitte 30er Jahre, katholisch, mit Vermögen, sucht, da Mangel an Gelegenheit, mit einem häuslich geführten Fräulein mit Vermögen, in Verbindung zu treten. Nur solche, die sich für den Betriebsbetrieb eignen, wollen sich melden. Einbetrat nicht angeschlossen. Strenge Discretion. Anonymes zweifels. Gefl. Offerten mit Photographie erbeten an die Geschäftsstelle dieses Blattes unter Nr. 857.